

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
z. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrere
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. die
1 Spalt. Zeit

Ar. 11.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 27. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1894.

Zum 27. Januar 1894.

Der wilde Heerzug ist verhallt,
Verstummt für einige kurze Stunden,
Es hat im deutschen Eichenwald
Sich Gottesfriede eingefunden,
Und rings umher im weiten Kreis
Lautlos atemlos des Volkes Menge —
Der Mann, der Jüngling und der Greis —
Des hehren Vaders Weisheitlänge.

Er singt ein Lied, so wunderbar,
Es macht die Herzen höher schlagen,
Dem jungen Fürsten, recht und wahr,
Und seiner Ahnen Helmschlagen,
Dann singt er von dem jetzigen Streit
Und schließlich schließt er aus neue
Dem Fürsten bis in Ewigkeit
Des ganzen Volkes alte Treue.

It's wahr, it's Traum, was wir gesehn
Im allen deutschen Eichenwalde?
Es streicht der Wind mit kaltem Wehn
Durch Berg und Thal und durch die Halde.
Und dennoch ist es Friede auch,
Der sich bei uns für wenige Stunden
Nach allem, wohlbedachten Brauch
Zum Festesmaße hat eingefunden.

Und bei dem großen Freudenmaße
Zu unsers Kaisers Wiegenmaße
Erglänzt des Reiches Goldpokal
Und alle Deutschen sind die Gäste.
Alldeutschlands Stämme, eng geschart,
Bereinen sich, das Zeit zu feiern —
Und nicht getrennt, nach alter Art,
In Preußen, Sachsen, Schwaben, Bayern.

Was auch der trübe Zeitenlauf
Uns bringen mag an Not und Sorgen —
Biel wiegt schon der Gedanke auf:
In Einheit sind wir wohl geborgen.
Der Russe und der Franzmann schaut
Mit Gier, daß deutsche Einheit weiche,
Doch wir dagegen rufen laut:
Dem Kaiser Heil und Heil dem Reiche!

Was sonst auch in der Zeiten Drang
Im Meinungssturm uns mag trennen,
Verschwindet schnell beim Becherklang,
Wenn wir des Kaisers Namen nennen.
Dum auf dem weiten Erdenrund
Klingt's unter mächtigem Bewegen:
Und pflegt sich fort von Mund zu Mund:
Dem deutschen Kaiser Heil und Segen!

Gesprochen: Tuchmacher Klaiber, Calw; Dehan Schmoller,
Derendingen.

Viktoria regia.

Roman von D. von Ziegler.

(Fortsetzung.)

Ein ernstes Lächeln flog über Graf Rudolfs
Züge.

„Nein, das allerdings nicht und doch besteht
zwischen ihr und mir ein nie zu überbrückender
Unterschied: sie ist über fünf- und zwanzig Jahre jünger
als ich.“

„Um, das überrascht mich kaum. Männer in
deinen Jahren wählen meist jüngere Frauen. Doch,
Rudolf, nun kommt die wichtigste Frage: liebt
sie dich?“

Der Botschafter senkte tief, seine Hand spielte
unruhig mit einem silbernen Falzbein vor sich auf
dem Tische; endlich legte er es beiseite und sagte
gelassen: „Ich muß sie erst prüfen, aber nun, Hans,
sollst du die ganze Wahrheit erfahren. Ich liebe —
deine Tochter Viktoria!“

Wie vom Blitz getroffen, schnellte der Oberst in
die Höhe, sprachlos starrte er in des Bruders männ-
lichen, jetzt tieferröthlichen Gesicht, dann aber zog auf-
richtige Freude über seine Züge und er bot demselben
beide Hände. „Rudolf, ist es denn möglich, du liebst
mein Kind? Welch ein Glück! Sie paßt zu dir
besser, als zu jedem anderen und wird an deiner
Seite sehr glücklich sein.“

„Nicht so rasch, Hans,“ wehrte der Botschafter
beinahe finstern, „ich muß, ehe ich zu meinem Glück

Der Kaiser und Fürst Bismarck.

Die Nachricht, die wir noch in letzter Nummer
veröffentlichen konnten, daß eine Aussöhnung zwischen
dem Kaiser und dem Alt-Reichskanzler Fürsten Bis-
marck stattgefunden hat, ist geeignet, in den weitesten
Kreisen des deutschen Volkes hellen Jubel und leb-
hafte Anerkennung hervorzurufen. Der Kaiser hat
in der Volksseele gelesen, als er durch die Ent-
sendung eines Flügeladjutanten nach Friedrichsruh
von neuem Zeugnis davon ablegte, wie sehr ihm
daran liegt, menschlich wieder in gute Beziehungen
zu dem ersten Kanzler des deutschen Reiches zu treten.
Der Fürst hat jetzt sofort in die ihm von neuem
dargebotene Hand eingeschlagen und dem Kaiser er-
widert, daß er unmittelbar nach der Feier des
kaiserlichen Geburtstages, also voraussichtlich schon
in nächster Woche, nach Berlin kommen werde, um
dem Kaiser seine Aufwartung zu machen. So ist,
schreibt die R. Z., die bekannte Günsler Depesche
nicht vergeblich gewesen, und man kann den verant-
wortlichen Ratgebern des Kaisers nicht dankbar ge-
nug sein, daß auch sie das ihrige dazu gethan haben,
daß endlich die Wünsche jedes guten, ehrlichen Deut-
schen, der auf die Geschichte seines Vaterlandes stolz
ist, in Erfüllung gehen. Wir zweifeln nicht, daß
dem Kaiser für diesen seinen hochherzigen Entschluß
von allen Seiten, aus den Palästen wie aus den
Hütten, aus Deutschland wie aus dem Deutschland
wohlgesinnten Auslande, die herzlichsten Glückwünsche
zugehen werden. Für das ganze deutsche Volk wird
die bevorstehende Fahrt des Fürsten Bismarck nach
Berlin zum Besuche des Kaisers eine wahre Jubel-
und Triumphfahrt werden.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 24. Jan. Das sehr schwach besetzte
Haus berät die Anträge, betreffend die eingetragenen
Berufsvereine. Spahn (Zentrum) begründet den
Zentrumsantrag, welcher den Berufsvereinen Ver-
mögensfähigkeit verschaffen wolle. Der Entwurf be-
schränke sich nicht bloß auf die Arbeiter, sondern be-
zwecke auch die Hebung des Standesbewußtseins.
Kieritz (freis. Ver.) befürwortet den Antrag Dange-
feld, welcher mit dem Zentrumsantrag gleichlautend
ist. Heyl zu Herneheim (nail.) meint, es handle

sich hier vorzugsweise um Arbeitervereine. Die Be-
rufsvereine würden mehr den Klassenkampf, als die
Hebung des Standesbewußtseins bezwecken. Das
sei durch den Zürcher sozialdemokratischen Kongreß
und die englischen Bergarbeiterstreikes erwiesen. Deutsch-
land habe keinen Grund, Organisationen zu schaffen,
welche eine Anerkennung dieser Tendenz in sich schlie-
ßen würden. Die vom Reiche bereits geschaffenen
Organisationen ermöglichen den Arbeitern auf bessere
Arbeitsbedingungen hinzuwirken. Nebner (Schilbert
als einen Beweis seiner Ansicht den Zusammenbruch
des St. Galler Stickervereins. Legien (Soz.)
befürwortet die Annahme des Antrags. Die sozialen
Versicherungsgesetze nähren den Arbeitern sehr wenig.
Die Berufsvereine würden den Arbeitern zwar auch
keinen Frieden mit den Arbeitgebern bringen, wohl
aber die Gleichberechtigung der Arbeiter mit den
Arbeitgebern. Der Antrag biete den Arbeitern nur,
was sie zu fordern berechtigt seien. Freih. v. Stamm
(Reichsp.) meint, die Anträge seien schon deshalb
unannehmbar, weil die Sozialdemokraten dieselben
für ihre Propaganda ausnützen würden. Es sei
ganz unmöglich, den Arbeitern die Festsetzung der
Löhne zu überlassen, denn der Arbeiter kenne zu
wenig die Verhältnisse des Marktes. Die englischen
Gewerksvereine wirkten günstig, so lange sie die
Sozialdemokratie von sich fern hielten. Bei uns
würden die Berufsvereine sofort zu politischen Agi-
tationsvereinen werden. Der Bundesrat wird sich
hoffentlich nicht so weit vergessen, diesen Anträgen
zuzustimmen. Schneider (freis. Volksp.) legt dar,
für die rechtliche Regelung der Verhältnisse der Be-
rufsvereine liege das Bedürfnis vor, das befriedigt
werden müsse. Man könne nicht sagen, daß die
englischen Tradeunions Rechtsfähigkeit verweigert
hätte. Der Antrag sei eine notwendige Ergänzung
des Koalitionsrechts. Die Vereinigung der Arbeit-
geber befinde sich gegenwärtig in einer günstigeren
Lage gegenüber der Polizei und der Gesetzgebung,
als die Arbeitervereinigungen. Möller (nail.)
spricht sich gegen die Anträge aus, die nur dem
Klassenkampf dienen würden. Die Frage der Er-
teilung der juristischen Persönlichkeit werde durch
die bürgerliche Gesetzgebung geregelt werden. Mol-
kenbühr (Soz.) meint, wenn der Gesetzentwurf an-

komme, erst noch deine vorherige Frage beantworten
können: liebt sie mich? Und das ist's, lieber Hans,
was mich beunruhigt, denn sie hat ihre Neigung einem
andern zugewendet.“

„Ihre Neigung? Viktoria?“ fragte der Oberst
ungläubig, „ich meine, da irrst du dich Rudolf, denn
Viktoria ist nach wie vor kalt wie Marmor und un-
nahbar wie eine Fürstin.“

„Doch nicht. Mein Auge ist sehr geschärft und
ich erkannte längst, längst — daß Viktorias Herz
deinem schönen Adjutanten gehört.“

„Willens? Aber mein Himmel, das ist ja ganz
unmöglich. Sie behandelt ihn kälter und schroffer
als jeden andern.“

„Aber sie errödet, wenn sie ihn kommen sieht oder
seine Stimme hört, er ist ihr steter Notkontaktantzer
und ihm allein folgt ihr Auge, wenn er kommt
oder geht.“

„Willens?“ der Oberst stützte nachdenklich das
Haupt in die Hand, „sie wird doch nicht daran denken,
eine Resalliance zu schließen; er ist bürgerlich und
Viktoria hängt sehr an unserer neugezackten Krone.“

„Theorie und Praxis, lieber Hans; wenn sie
liebt, wird sie unbedenklich dem Manne ihrer Wahl
die Hand reichen, und ist es wirklich ihr Lebensglück,
das auf dem Spiele steht, dann wirst du auch nicht
so starr sein, „nein“ zu sagen, weil jener nicht vom
Adel ist. Doch — es fragt sich noch, ob seine Liebe
wahr und rein ist, oder ob sie nur der reichen
Gräfin gilt.“

Es lag in den Worten eine so eigentümliche

Betonung, daß der Oberst erlaunt aussah. Sein
Bruder verdächtige niemand ohne Grund.

„Was meinst du mit den Worten, Rudolf? Ich
irre wohl nicht, wenn ich vermute, daß du etwas von
Wilken weißt?“

„In der That. Ich sah ihn neulich im Klub
und sein Benehmen mißfiel mir bedeutend. Laß dir
den Vorfall erzählen. Ich sah neulich beim Whist
im Klub mit dem Rücken gegen die Thür, als die-
selbe plötzlich ungestüm geöffnet wurde und einige
jüngere Offiziere laut lachend eintraten, unter ihnen
Wilken. Säbelkassend nahmen sie Platz und bald
ward ihre Unterhaltung so laut, daß sie uns beim
Whist störte. Doch wir spielten weiter; erst als ich
Viktorias Namen hörte, begann mich das Gespräch
zu interessieren. Man neckte den Adjutanten mit der
ausgesprochenen Vorliebe der schönen Gräfin für ihn
und fragte, ob er wohl Glückwünsche zu der „guten
Partie“ annehmen wolle. Er lachte überlaut und
erklärte: „Ja, ohne den goldenen Heiligenschein wäre
diese schöne Salthea wohl kaum begehrenswert, denn
die Kälte ihres Wesens macht einen fast fröhen.“

„Nun Ihnen gegenüber thaut sie wohl auf,“
rief eine andere Stimme und Wilken entgegnete
spöttisch: „Ich denke ja, und wenn ich reiferen sollte,
so seid ihr alle zu einem Triumphsouper geladen, bei
dem der Sekt auf Kosten meiner schönen Eiskönigin
fließen soll.“

Jetzt wandte ich mich um und fixierte für einen
Moment die lärmende Gesellschaft, welche unpidlich
auffallend still wurde; doch ich sagte nichts, denn sie

genommen werde, so würden die Sozialdemokraten denselben selbstverständlich ausnützen. Die Ablehnung werde ein Beweis für die Rechtsungleichheit in Deutschland sein. Der Reichstag überwiegt die Anträge betreffend Berufsvereine an eine Kommission.

Berlin, 25. Jan. Zum Gesetzentwurf über die Abzahlungs-geschäfte führt Buschka (kons.) aus, die Auswüchse der Abzahlungs-geschäfte führen dazu, die ärmeren, unerfahrenen Volksklassen zu schädigen. Eine Reihe von Abzahlungs-geschäften gebrauche das vertragsmäßige Recht, in den Fällen, wo die Raten nicht voll bezahlt sind, die Sachen zurückzunehmen, ohne die bereits gezahlten Raten wieder herauszugeben. Diesfalls treffe das Gesetz in den §§ 1 und 2 gute Bestimmungen. Redner bittet, das Gesetz gleich in 2. Lesung im Hause zu verhandeln. Spahn (Zentr.) hält den Entwurf für noch nicht weitgehend genug. Er vermisst das Verbot des Häuserhandels und wünscht gleichfalls, daß die 2. Lesung im Hause stattfinde. Benzmann (Freis. Volksp.) stimmt dem Gesetzentwurf zu, da es sich hier um den Schutz der wirtschaftlich Schwachen handle. Wer glaubt, wegen der Auswüchse, die dem Abzahlungs-geschäfte anhängen, es ganz vernichten zu müssen, der kennt das wirtschaftliche Leben nicht. Um der Verabschiedung des Gesetzes keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, stimmt Redner der sofortigen 2. Lesung zu. Funccerus (nat.-lib.) ist mit dem Gesetzentwurf im wesentlichen einverstanden, hätte aber doch eine sorgfältige Durchberatung in der Kommission für erwünscht gehalten. Was das Verbot des Verkaufs von Prämienlosen auf Teilzahlung anlangt, so wäre es wünschenswert, wenn das Verbot auf Wertpapiere überhaupt ausgedehnt würde.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 26. Jan. Der „Staats-Anz.“ veröffentlicht die Anträge, welche die Kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen bei dem K. Ministerium der ausw. Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, in Bezug auf den Sommerfahrplan 1894 gestellt hat. Danach ist u. a. beantragt, daß auf der Linie Nagold-Altensteig die Züge wieder wie im letzten Sommer ausgeführt werden sollen. Es sollen kürzeren Zug 585: Nagold ab 7.45, Altensteig an 8.45 nachm.; Zug 586: Altensteig ab 9.20, Nagold an 10.20 nachm.; Zug 587: Nagold ab 11.00, Altensteig an 12.00 Uhr nachts. Diese Nachricht ist erfreulich, denn der im Winterfahrplan ausgefallene letzte Zug wird doch schwerer vermisst, als man zuvor ahnte, namentlich trifft dies bei der Post zu. Die Postsachen, welche man vorher früh morgens erholt, bekommt man jetzt erst gegen 11 bis 12 Uhr und man ist in diesem Fall weniger gut bedient durch die Bahn, als früher durch die Postwagen. Auch im Nachbarchaftsverkehr wurde der Ausfall des Abendzugs schwer empfunden, denn die Abendkurse im Winterfahrplan sind für denselben ganz ungünstig.

* Freudenstadt, 23. Jan. Am letzten Freitag starb in Batersbrunn ohne vorheriges Krankenlager der noch ganz rüstige, 86 Jahre alte Bauer Red und dessen im Alter von 87 Jahren stehende Ehefrau starb Sonntags darauf. Dieselben waren über 59 Jahre verheiratet und beabsichtigten dem-

nächst ihre diamantene Hochzeit zu feiern, zu welcher bereits Vorbereitungen getroffen waren.

* Tübingen, 24. Jan. (Strafkammer.) Der große Brand von Nagold durch welchen am 17./18. Sept. 1893 ein ganzes Viertel der Stadt in Asche gelegt und ein Brandschaden von etwa 359 000 Mk. verursacht wurde, war gestern vor der Strafkammer des Kgl. Landgerichts Gegenstand gerichtlicher Verhandlung. Wegen Brandstiftung bezw. Beihilfe und Begünstigung angeklagt erschienen Friedr. Keppler, Schreinerlehrling von Enzlstörle, sowie 3 Genossen Girrbach, Gutekunst und Friz — kleine, unscheinbare Bürschchen im Alter von 15—16 Jahren. Die Verhandlung, zu welcher zahlreiche Zeugen vorgeladen und viele Zuhörer erschienen waren, dauerte bis abends 1/2 9 Uhr und endete mit der Verurteilung des Angeklagten Keppler zu 3 Jahren Gefängnis und zur Tragung der Hälfte der Kosten des Verfahrens; die 3 weiteren Angeklagten, welche 4 Monate in Untersuchungshaft gesessen, wurden freigesprochen. Beantragt waren vom K. Staatsanwalt gegen Keppler 5 Jahre Gefängnis, gegen Girrbach und Gutekunst 5 Monate und gegen Friz 4 Monate Gefängnis.

* Die am Sonntag in Stuttgart abgehaltene Landesversammlung der Deutschen Partei war von 2—3000 Personen besucht. Die Versammlung nahm eine Resolution betreffend die Steuerentlastungen an und lehnte die Frachtbrief- und Quittungssteuer ab. Weitere Resolutionen für das Gesetz betreffend die Entlastbarkeit der Orts-Vorsteher sowie für die Abschaffung der Lebenslänglichkeiten wurden angenommen. Auf Antrag von Heilbronn wurde es für unvereinbar erklärt, daß ein deutscher Fürst einem fremden Staatsverbande angehöre.

* Schweningen a. N., 19. Januar. Eine wichtige Erfindung soll Herr Uhrmacher A. Häusle in Bilingen, der geistige Urheber der bekannten Weltuhren, gemacht haben. Es ist ein immerwährendes Triebwerk oder wie es Herr Häusle nennt, „die konstante vorwärtsströmende und rückwärtswirkende Kraft einer Taschenuhrfeder.“ Die Erfindung sei verblüffend einfach, sie soll hauptsächlich dazu bestimmt sein, als Triebwerk für Uhren zu dienen; der Erfinder glaubt aber, daß sich die Kraft auch für andere größere Betriebe verwenden läßt. Dem Aufziehen der Uhren wäre man also in Zukunft entbunden. Auf die Uhren-Fabrikation dürfte die Erfindung von ganz enormer Einwirkung sein. Der Apparat wird zur Patentierung nach Berlin geschickt.

* Söppingen, 25. Jan. Heute früh nach 3 Uhr brannte die nach amerikanischem System eingerichtete Kunstmühle von Albrecht und Wildermuth in Fawndau nieder. Der Schaden ist bedeutend. Es sind große Vorräte von Frucht und 3000 Zentner Mehl zu Grunde gegangen.

* Dem „D. B.“ wird geschrieben: Immer und immer wieder hören wir, daß Mädchen aus deutschen Familien nach Paris gehen, um dort eine Stelle als Lehrerin zu bekommen. Wir möchten alle Eltern und Geistliche dringend warnen, die ihnen anvertrauten Mädchen ins Elend zu schicken. Nach einem Brief aus Frankreich befinden sich in Paris allein 6000 junge Mädchen, welche sich das Befähigungszertifikat

als Lehrerin erworben haben; diese 6000 bewerben sich um die 60 vakanten Stellen. Im übrigen Frankreich sind es 13,000 Kandidatinnen, welche auf Stellen warten und noch lange warten müssen.

* Hechingen, 22. Jan. Die von dem Kaiser anlässlich seines jüngsten Besuches auf der Stammburg Hohenzollern für dieselbe bestimmten 6 neuen Geschütze sind heute hier eingetroffen und auf die Burg gebracht worden. Ein Artillerieoffizier ist mit Aufstellung der Geschütze beauftragt. Auf der Burg Hohenzollern werden im Laufe des künftigen Sommers größere bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Dieselben gelten hauptsächlich der Herstellung ausreichender Räume für das Militär. Damit dürfte auch die Garnisonsfrage für Hechingen ihre Erledigung finden.

* (Verschiedenes.) In Untertürkheim ist in einem Schlafzimmer von Rehger Jetter ein Einbruch verübt worden. Als die Frau das Schlafzimmer aufsuchen wollte, war dasselbe von innen verschlossen und nachdem man durch das Fenster in das Zimmer gedrungen war, fand man alle Kisten erbrochen. Der Einbrecher, der sich noch im Zimmer befand, wurde durch die herbeigeeilten Nachbarn zunächst tüchtig durchgeprügelt und dann vom Landjäger verhaftet. — Der aus dem Gefangenewagen ausbrochene Sträfling ist in einem Walde auf Essinger Markung durch den Landjäger dingfest gemacht und dem K. Oberamt Aalen eingeliefert worden. — In letzter Zeit wurde einer Fruchthandlung in Ulm eine 50 Mk.-Rolle, die hundert 50 Pf.-Stücke enthalten sollte, übergeben. Solche befand sich schon längere Zeit im Umlauf und wurde auch von erwähntem Geschäft uneröffnet wieder weiter gegeben. Als dieselbe kürzlich geöffnet wurde, stellte es sich heraus, daß in solcher statt hundert 50 Pf.-Stücken 69 10 Pf.-Stücke sich befanden. Die fragliche Rolle war mit einem wasserfesten Siegel versehen. Der raffinierte Betrüger konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. — Im Laufe eines Monats sind in Ulm nicht weniger als 32 falsche Geldstücke von Geschäftskleuten eingenommen und an die Polizei abgeliefert worden. Unter dem falschen Gelde befinden sich außer einem Zweimarkstück 15 Ein- und 12 Fünfmarsstücke. — In Gmünd erregt die Verhaftung des Fabrikanten Hegele wegen Unterschlagung eines Wertbriefes großes Aufsehen.

* Bforzheim, 24. Jan. In letzter Zeit sind hier wieder mehrere Verhaftungen und zwar von gut situierten Leuten vorgekommen, welche sich zu Mitschuldigen bei Unterschlagung von Abfällen (Goldschmuck) in Bijouteriefabriken gemacht hatten. Am Samstag wurde eine ganze, aus Vater, Mutter und Tochter bestehende Familie festgenommen. Weitere „Ueberraschungen“ sollen noch bevorstehen. Es soll sich nicht allein um Diebstähle, sondern auch um Hehlerei handeln. Wären die Hehler nicht, so gäbe es auch der Stehler nicht so viele.

* Heidelberg, 25. Jan. In unserer Stadt wurde anlässlich der Aussöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck vielfach geflaggt.

* Münden, 24. Jan. Im Finanzanschuß bemerkte gestern Finanzminister Frhr. v. Riedel, daß

waren wohl vor der Hand gekraft genug. Indes wirst du, lieber Hans, mir wohl zugeben, daß ein Mann, der ein Mädchen treu und wahr liebt, von demselben nicht höhrend oder ironisierend spricht.“

Der Oberst saß zusammengesunken da; ein düsterer Schatten überzog sein Antlitz und er nickte düster: „Gewiß, Rudolf, er will nur ihr Geld. Aber wie in aller Welt konnte mir diese Neigung Viktorias verborgen bleiben?“

„Sie ist zu stolz, von ihrer Liebe irgend einem Menschen, sei es auch dem eigenen Vater, zu reden. Und auch das zieht mich von ihr an; stolz, wie sie ist, muß meine künftige Gemahlin sein.“

„Wirst du um ihre Hand werben, Bruder? Wem gäbe ich sie lieber als dir, mein Ritter ohne Furcht und Tadel!“

„Uebereilen wir nichts. Zuvörderst möchte ich dich bitten, mit ihr zu reden und zwar noch den heutigen Abend. Ich bleibe noch einige Tage länger, ehe mein Schicksal sich entscheidet.“

„Nun wohl, Bruder, ich werde morgen bei meinem Kinde deinen Freiwerber spielen. Gebe Gott, daß sie nicht „nein“ sagt.“

„Hans, wenn sie dir ihre Liebe zu jenem Manne entdeckt, so schlage ihr vor, ihn zu prüfen, ob er sich zurückzieht, wenn er hört, daß sie nicht so reich ist, als man annimmt.“

Mit treuem Händedruck gingen beide Grafen auseinander. Sie empfanden keine Feststimmung und doch war's ihnen beiden, als ob gerade dieser Abend ein entscheidender werden müsse.

Währenddem saß Ada auf einem niederen Fußbänkechen vor der Chaiselongue, worauf Viktoria ruhte. Es war nicht mehr lange Zeit vor dem Toilettemachen, aber dennoch lag der Kleinen eine Sache schwer am Herzen, die man ihr anvertraut, und sie studierte hin und her, wie sie es beginnen sollte. Vögelnd beobachtete Viktoria den wechselnden Ausdruck der Cousine und fragte endlich leichtsin: „Nun, Ada, was ist denn geschehen? Findest du deinen heutigen Abscheinanzug nicht poetisch genug, oder macht dir einer der „lieben“ Lieutenants das Herz schwer?“

Ada seufzte: „Nein, keines von beiden, aber eigentlich möchte ich etwas wissen.“

„Doch nicht von mir? Nun, weshalb fragst du nicht geradeaus, wie es sich unter Cousinen gehört?“

„Weil ich fürchte, du könntest böse werden und es ist doch eine sehr ernste Sache.“

„Eine ernste Sache, die unsere heitere kleine Ada versteht? Laß hören, ich bin zum erstenmal in meinem Leben neugierig.“

„Viktoria,“ begann das blonde Komteschen beinahe feierlich und schlang die Hände ineinander, „weißt du auch, daß dich jemand sehr lieb hat?“

Heiße Scharlachglut färbte das schöne, kühle Antlitz der Befragten, ein Schauer halb des Schreckens, halb der Wonne überrieselte ihre Gestalt und die Stimme, mit der sie antwortete, war fast tonlos: „Liebste Ada, wen meinst du mit deinen Worten? Woher willst du solche Bekennnisse haben?“

„Weil derjenige, welcher dich liebt, es mir selbst

eingestanden und mich gebeten hat, für ihn ein gutes Wort einzulegen. O, er ist so traurig, der arme Mensch, er wagt kaum, dich anzublicken und in deiner Gegenwart zu atmen.“ (Fortsetzung folgt.)

Einsam.

Besser ist es, einsam daben,
Als vom Ernabendrote zehren,
Das uns kalt geworb'ne Herzen
Nur aus Mitleid noch gewähren.

Besser ist es, einsam wandern,
Als zu zweien am Herd zu rasten,
Wo sich nur die letzten Funken
Nur noch durch die Asche tasten.

Und auch besser einsam sterben
Wie das wunde Tier der Steppen,
Als mit einer kranken Seele
Sich gemeinsam weiter schleppen.

B ä t s e l.

Mich nennen alte Dichter,
Ich habe zwei Gesichter,
Bald mein' ich und bald laß' ich,
Bald Krieg, bald Frieden mach' ich.
Und wenn an Fußes Stelle
Du mir ein Maß verleihest
Als frohlicher Geselle
Komm ich ins Land gereist.
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Denkspruch.

Du sagst, dem Frag- und Antwortspiel
Sei zu vergleichen unser Leben
Ganz recht; doch fragt ein Narr so viel,
Daß nicht zehn Weise Antwort geben.

er von Anfang an die Schwierigkeiten der Steuer auf Naturwein nicht verkannt und an eine höhere Wertgrenze gedacht habe. Er müte niemanden zu für die Weinsteuer zu stimmen, wenn er der Ueberzeugung sei, daß die Winzer dadurch geschädigt würden. Das Projekt habe aber an die Öffentlichkeit gebracht werden müssen, um die Möglichkeit einer Besteuerung der Schaumweine und Kunstweine nachzuweisen; auch habe man geglaubt, die ausländischen Weine zu treffen. Der Steuer auf Naturweine zuzustimmen, müte er, wie bemerkt, niemanden zu.

* Wiesbaden, 24. Jan. Wie dem Rheinischen Kurier aus Berlin gemeldet wird, hat Prinz Heinrich von Preußen bereits für die nächste Zeit seinen Besuch in Friedrichsruh in Aussicht gestellt.

* Darmstadt, 25. Jan. Die heftigste Landessynode erklärt die Einführung des norddeutschen Bistums in Hessen für wünschenswert. Ferner erklärt die Synode, daß sie im Jesuitenbeschlusse des Reichstags eine Verletzung der Rücksicht erblicke, welche der evangel. Kirche gebühre, und ersucht die Regierung, im Bundesrat dagegen zu stimmen.

* Dinkelsbühl, 20. Jan. Eine originelle Wette. Im nahen Mönchsroth ging der Schneidermeister M. die Wette ein, einen Zentnerstein auf dem Schubkarren nach Stuttgart zu fahren und zwar in Tagesmärschen von täglich acht Stunden. Den Stein darf er in Stuttgart liegen lassen, wogegen der Rückmarsch wieder zu Fuß mit dem leeren Karren zu machen ist. Die Wette gilt 50 Mk.

* Man schreibt dem „N. Tagbl.“ aus Berlin, 24. Jan. Im Reichstage gestern eine Debatte über den Notstand weiter Volkskreise, im preussischen Abgeordnetenhaus an demselben Tage eine Erörterung der kaum minder schwierigen Frage, wie der Finanznot zu wehren sei — das Zusammentreffen ist charakteristisch. Ohne eine bedeutende wirtschaftliche Senkung könnte sich die Finanzlage des größten Bundesstaats nicht so ungünstig gestaltet haben, daß ein Fehlschlag von etwa 94 Millionen Mark zu bedecken ist. Wie sollen die Einnahmen der Staatskassen die gleichen bleiben oder gar zunehmen, wenn der Verdienst der Bürger abnimmt? Mit einzelnen

Beispielen, daß da oder dort über Arbeitermangel geklagt wird, mit Hinweisen auf die steigende Tendenz der Löhne, auf die geringere Inanspruchnahme der Werkhäuser, auf die Zunahme der Sparkasseneinzahlungen u. s. w., kann die allgemeine Klage über den Rückgang der Erwerbsverhältnisse nicht beschwichtigt werden. Zwar die Reichsregierung vermag nur in beschränktem Umfange hier eine Besserung zu bewirken, der Staat und mehr noch die Gemeinden sind zum Eingreifen verpflichtet; aber immerhin hätte die Reichsregierung die Beantragung durch Steuerprojekte, die von vornherein ganz aussichtslos waren, den Beteiligten ersparen sollen. Der Winzer hat trotz der ausgezeichneten Qualität der Ernte zu unbefriedigenden Preisen verkauft, die Tabakindustrie in Erwartung der Mehrbesteuerung die Produktion beschleunigt, was notwendig zu einem empfindlichen Rückschlag führen muß, kurz der ganze Organismus der Nation wurde und wird in Mitleidenschaft gezogen. Baldige, volle Klarheit über die Wege, welche die Regierung nunmehr auf steuerpolitischem Gebiete einzuschlagen gedenkt, ist dringend zu wünschen. Dann lassen sich wenigstens wieder einigermaßen sichere Dispositionen treffen — jetzt ist das im Geschäftsleben vielfach nicht möglich — und die Unternehmung, deren Stöcken eine der wesentlichsten Ursachen des Notstandes bildet, wird nach und nach wiederum Mut gewinnen.

* Berlin, 25. Jan. Der „Reichsanzeiger“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Entsendung des Grafen Nolte nach Friedrichsruh der eigensten persönlichen Initiative des Kaisers entsprungen sei. Auch in Regierungskreisen habe niemand vorher von dem hochherzigen Entschlusse des Monarchen Kenntnis gehabt. Daher gehören alle entgegengesetzten Behauptungen in das Gebiet willkürlicher politischer Kombination.

* Berlin, 25. Januar. Der Kaiser wird den Fürsten Bismarck am Freitag mittag vom Lehrter Bahnhof nach dem Schlosse geleiten. Vorausgeschickt fallen an diesem Tage die parlamentarischen Sitzungen aus. Großartige Veranstaltungen sind zu Ehren Bismarcks in Aussicht genommen. Graf Herbert

Bismarck war gestern bei der Desfilierkur zugegen. Der Umstand, daß der Kaiser den Grafen bei dem Ordensfeste nicht ansprach, wird auf die Erwägung des Kaisers zurückgeführt, daß der Ausdruck der Huld besser zuerst dem alten Fürsten gegenüber erfolge. — Das Ergebnis der gestrigen Audienz des Bildhauers Weges beim Kaiser ist, daß die Arbeiten an den einzelnen Teilen des Kaiser-Wilhelm-Denkmalvorläufig zum Stillstand gebracht sind.

* Göttingen, 24. Jan. In der herzoglichen Reit- halle brach während des Proberittens für das Einzugsfest des Herzogs die Galerie zusammen. Zwei Frauen sind tot, eine Frau und ein Kind tödtlich, zwölf Personen schwer verletzt.

Ausländisches.

* Die Zustände in Italien scheinen sich im großen und ganzen ruhiger zu gestalten. Von Sizilien kommen keine weiteren Unruhemeldungen und auch in Oberitalien wagen die Aufrührer sich nicht mehr hervor und werden eifrigst von den Alpenjägern verfolgt. Nachträglich wird auch das Attentat auf einen Eisenbahnzug dementiert und erklärt, der Steinblock, der den Zug sperrte, sei infolge des Regens vom Berg herabgestürzt. Wie sich die Dinge wenden werden, hängt indessen nicht von militärischen Erfolgen ab, sondern davon, wie die Ordnung der Finanzen sich gestalten wird und zugleich davon, ob den Klagen im Lande, die schließlich zur Empörung führen, wird abgeholfen werden.

* Venedig, 23. Jan. Gestern abend wurde hier Hugo Sohn, Vertreter von Luchhaus in Neumarkt, verhaftet. Er ist beschuldigt, die genannte Firma um 200 000 Mk. beschwindelt zu haben.

* (Eine tausendjährige Eiche.) In dem fiskalischen Forstort Hohenstedterholz in der Nähe von Fallersleben steht noch eine Eiche, deren Alter auf 1000 Jahre geschätzt wird. Ihr Stamm hat einen Umfang von 7 Meter, die Borke hat am Stamm und an den knorrigen Ästen tiefe Risse, doch ist der Baum noch frisch und sucht seinesgleichen im Lande.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Bfalzgrafenweiler. Stammholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 30. Jan. d. J.** im Anschluß an den Staatsholzverkauf, welcher um 1/2 12 Uhr beginnt, kommen aus den Gemeinbewaldungen Steinach, Reute, Zinsbachhalde und Ruffenbusch **510 Fehm. Lang- und Tüchholz** auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf.

Gemeinderat.

Altensteig.
Danksagung.
Beim Ableben meiner lieben Mutter **Lisette Wurster** Amtsdieners Witwe drängt es mich, allen hies. und auswärtigen Freunden und Gönnern für die derselben erwiesenen Wohlthaten, den herzlichsten Dank auszusprechen, und rufe ihnen allen ein herzliches „Bergel's Gott“ zu.
Ebenso spreche ich für die ehrende Beichenbegleitung und die tröstende Grabrede des Hrn. Geistlichen meinen innigsten Dank aus.
Der trauernde Sohn:
Christ. Wurster.

Ein Sofa
gut erhalten, weil entbehrlich, ist zu verkaufen.
Zu erfragen — bei der Expedition ds. Bl.

Forstamt Neuenbürg.

Dem Antrag R. Revierämter entsprechend hat die R. Forstdirektion bezüglich der Nutzung von Hirschgras und Futterheiden zustimmende Verfügung getroffen. Es wird demgemäß bekannt gegeben, daß die Graszetel für das Jahr 1894 jetzt schon eingegeben werden können und ausgestellt werden, damit die Besitzer derselben in den Heizen von den Rgl. Revierämtern geöffneten Staatswaldungen zunächst Hirschgras und Futterheiden und später Gras gewinnen können.

Die Schultheißenämter, in deren Gemeinden die Nutzung von Hirschgras und Futterheiden wünschenswert erscheint, sind danach in der Lage, jetzt schon die Liste der Graszetelstellerhaber aufzustellen und den betreffenden Rgl. Revierämtern zu übergeben, worauf von diesen das Weitere eingeleitet wird. Der Preis eines Graszettels für das Jahr 1894 ist auf 1 Mk. festgesetzt.

Altensteig.
Krieger-Verein und Liederkranz.
Zu Ehren des **Geburtsfestes Seiner Majestät des deutschen Kaisers**
findet heute **Samstag den 27. Januar 1894** abends von 7 1/2 Uhr an im Gasthaus zur „**S i n d e**“ eine **gesellige Unterhaltung** statt, wozu Jedermann eingeladen wird.
Krieger-Verein. Liederkranz.

Egenhausen.
Für Konfirmanden
empfehle ich **Burkins, schwarze Cachemires, schwarze Schürzen sowie seidene Schälchen und Schlingtücher** in schöner Auswahl und zu den billigsten Preisen.
J. Kaltenbach.

Altensteig Dorf. Einladung zur Wetzelsuppe und zum Karlsfest.

Zum Karlsfest sind geladen auf **Sonntag** in den Hirsch Die Karl vom ganzen Schwaben Die andern Brüder auch.
Es soll euch niemals reuen, Karl sorgt für euer Wohl, Bockbier und guten Neuen Euch aufsticht werden soll.
Auch dürft ihr nicht vermissen Ein Besper von dem Schwein.
Dum Brüder müßt ihr wissen, Recht lustig soll's dann sein!
Es ladet noch besonders freundlichst ein **Hartmann z. Hirsch.**

Asthma (Atemnot) findet schnelle und sichere Binderung beim Gebrauch der **Salus-Bonbons.** In Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei **Konditor Raschold** in Altensteig.

Altensteig.
Ein Paar neue **Chaisen-Geschirre** hat zu verkaufen **Sattler Becker.**

Sie Husten nicht mehr bei Gebrauch von **Kaiser's Brust-Caramellen** wohlschmeckend und sofort lindernd bei Husten, Heiserkeit, Brust- & Lungenkatarrh.
Gut in Pat. à 25 Pfg. bei **Fr. Flaig** in Altensteig.



Revier Simmersfeld.
**Brennholz-
Verkauf**

am **Mittwoch den 7. Februar**
nachmittags 1 Uhr
im Hirsch in Simmersfeld aus dem
Staatswald Rohnhalde Abt. 1 und 2,
Ettel Abt. 19, Engwald Abt. 7, 8, 15,
17, 21, Spittelberg Abt. 5 sowie Scheidholz:
4 Nm. tann. Scheiter, 8 Nm. tann.
Brügel, 4 eichen Anbruch, 12 Nm.
Laubholz-Anbruch, 215 Nadelholz-
Anbruch.

Revier Simmersfeld.
**Nadelholzstangen-
Verkauf**

am **Samstag den 3. Februar**
nachmittags 1 Uhr
im Hirsch in Simmersfeld aus den
Staatswaldungen Henwald, Lappach,
Schoberskopf und Geißelhardt:
Zielen: 80 Derbstangen I. bis IV.
Klasse, 1237 Hopfenstangen I. bis III.
Klasse, 475 dto. IV. bis V. Klasse,
50 Reißstangen IV. und V. Klasse,
Reißstangen: 91 Derbstangen II.
bis IV. Kl., 2875 Hopfenstangen
I. bis III. Kl., 2207 dto. IV. bis
V. Klasse, 6745 Reißstangen (Floh-
wieden.)

Ferner aus dem Staatswald Engsteig
wegen nicht geleisteter Bezahlung kommen
zum wiederholten Verkauf:

Zielen: 46 Derbstangen I. bis IV.
Klasse, 390 Hopfenstangen I. bis
III. Kl., 587 dto. IV. bis V. Kl.,
930 Reißstangen III. bis V. Kl.
Reißstangen: 228 Derbstangen I. bis
IV. Kl., 2346 Hopfenstangen I.
bis III. Kl., 1965 dto. IV. bis V.
Kl., 6495 Reißstangen (Flohwieden.)
Der größere Teil der Stangen liegt
an der Engsteige unmittelbar bei Eng-
steigle.

Revier Altensteig.
Brennholz-Verkauf

am **Montag den 5. Februar**
vormittags 10 Uhr
im Rappen in Böfingen aus Eichhalden
Abt. Blöckenstich, Biered und oberer
Erlenbach:
Nadelholz Nm.: 16 Scheiter, 97
Brügel, 237 Anbruch.

Balldorf
Oberamts Nagold.
**Stammholz- und
Stangenverkauf.**

Aus dem Gemeinewald Hochwald
und Bernackerlächle kommen
am **Mittwoch den 31. Januar**
von mittags 12 Uhr an
auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:
149 Stück Laubholz mit 112 Festm.,
500 St. starke Bauhanger über 13 m
lang, 450 St. von 11—13 m lang,
Hopfenstangen 1200 Stück über
9 m lang, 1064 St. 7—9 m lang,
1503 St. Reißstangen 5—7 m lang,
159 Stück eichene und buchen.
Wagnerstangen.

Die Abfuhr ist günstig. Liebhaber
sind eingeladen.

Schultheißenamt.
Walz.

G h a u s e n.
**Näh-
maschinen**
in allen Systemen
zu billigen Preisen
empfiehlt
W. Dengler.



Neberberg
Gerichtsbezirks Nagold.

Gläubiger-Aufruf

ergeht in der Verlassenschaftsache des am 8. Dezbr. 1893 gestorbenen
Michael Seeger, gewes. Holzhauers in Zuntweiler
bei Gefahr der Nichtberücksichtigung.

Termin 8 Tage.

Den 24. Januar 1894.

A. Amtsnotariat Altensteig.
Off. Bühl.

Heselbronn.
Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir die schmerzliche Anzeige,
daß unser lieber Vater und Bruder

Jakob Mütschler

Maurermeister



heute morgen um 9 Uhr im Alter von 55 Jahren nach
langer schwerer Krankheit in die ewige Heimat abge-
rufen wurde.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag um 1 Uhr statt.
Um stille Teilnahme bitten

Den 25. Januar 1894.

die trauernden Hinterbliebenen.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Plenar-Versammlung

am **Sonntag den 28. Januar ds. Js.**

in **Altensteig** im Gasthof zur Traube, nachmittags 2 Uhr.

Tages-Ordnung:

- 1) Vortrag von Hrn. Oberamtsstierarzt Wallraff über Rechte und Pflichten des Landwirts nach dem Gesetz vom 31. Mai 1893 betreffend die Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rind-Vieh.
 - 2) Vortrag von Hrn. Lehrer Holderle in Wenden über Geflügelzucht als lohnender Nebenerwerbszweig des Landwirts.
 - 3) Besprechung über die Futtermittel und Streufrage. Referent: Hr. Gutsherr Herr auf Erdlesshof.
- Die Vereinsmitglieder und sonstige Freunde der Sache werden zu zahlreichem Besuch der Versammlung hiemit eingeladen.
Nagold, den 20. Januar 1894.

Der Vorstand: Oberamtmann Vogt.

Beuren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Bruder und Schwager

Friedrich Kirn

im Alter von nur 28 Jahren in die himmlische Heimat heute nacht abgerufen wurde.

Die Beerdigung findet am Sonntag, mittags
1 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bitten

Den 26. Januar 1894.

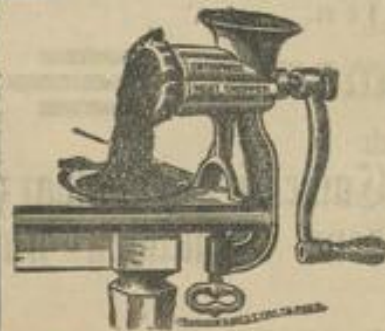
die trauernden Hinterbliebenen.

Gesangbücher

von gewöhnlichen bis zu den feinsten Einbänden — empfiehlt
W. Rieker.

Altensteig.

**Amerikanische
Fleischhah-
Maschinen**



empfiehlt den Herren Mehlern, Wirten
sowie Privaten

Paul Beck.

Neubulach.

Hopfenstangen-Verkauf.

Am **Montag den 29. d. Mts.**
vormittags 10 Uhr
500 Stück schöner Qualität.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Schultheißenamt.
Hermann.

Altensteig.

**Heute Samstag
Metzel-
suppe**



nebst gutem Doppelbier

wozu freundlichst einladet

Luz 3. Linde.

Altensteig.

**Lehrlings-
Gesuch.**

Sogleich oder später findet ein ordentlicher junger Mensch unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

Fr. Dürschmabel
Flaschner.



Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königliche Postdampfer
nach

New-York

über

Rotterdam.

Mittwochs und Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt:

die Verwaltung in Rotterdam

und die General-Agenten:

H. Anselm & Co., Stuttgart;

sowie die Agenten:

Fr. Schmidt, G. Knobels Nachf.,

Nagold.

J. A. Allenbach, Egenhausen.

Altensteig.

Gedörrte

Tannenapfen

in jedem Quantum sind zu haben bei
Carl Walz.

Wildbad.

Ein Mädchen,

womöglich vom Lande, welches das
Kochen gegen Dienstleistung erlernen
möchte, findet Stelle bei

Sonnenwirt Weber.

Bfalzgrafenweiler.

Die 2 Neujahrsschützen sparten das Pul-
ver zu sehr; sie haben sich nicht wader ge-
halten und haben von uns Mädchen kein
Schußbier verdient. 3 wadere Mädchen.

Verloren

ging von Egenhausen nach Altensteig
ein **wollener**

Pferdesteppich.

Derselbe wolle gegen gute Belohnung
abgegeben werden in der Exp. d. Bl.

Reisfutttermehl

von Mf. 3 an, nur waggonweise.

G. & O. Lüders, Dampfweismühle,
Hamburg.